

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Anzeigenpreis für die vierzehntägige Copie Halle oder deren Raum 10 Sgr.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reclamen vor dem Tagesanfange der dreizehntägigen Copie oder deren Raum 10 Sgr.

Nr. 165.

Dienstag, den 17. Juli 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des § 33 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 über die Unfall-Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen in Verbindung mit dem § 24 des Statuts für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft der Provinz Sachsen vom 19. Dezember 1887 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der Unternehmer der unter § 1 des angezogenen Gesetzes fallenden Betriebe in hiesigen Stadtbezirke zwei Wochen, vom 16. bis 30. d. M. zur Einsicht der Betheiligten in dem Secretariate des Stadtausschusses — Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 25 — ausliegen wird.

Der Magistrat Schneider.

Durch den starken Wagenverkehr in der **Hallgasse** wird in der neueren Zeit der Gottesdienst in der Marienkirche erheblich gestört. Die gebachte Straße wird deshalb auf Grund des § 58 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 während der Zeit des ordentlichen Gottesdienstes in derselben, d. h. an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 1/2 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags, für durchgehendes Fußwerk gesperrt.

Halle a/S., den 13. Juli 1888. Die Polizei-Verwaltung.

Der Kunstgärtner Herr Karl Müller, Börmilchergasse 29, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 14. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Drechslermeister Herr Theodor Wille, Börmilchergasse 34, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a. S., den 11. Juli 1888. Der Magistrat. Die Armen-Direction.

Redactioneller Theil.

Halle, den 16. Juli 1888.

Die Reise des Kaisers und die europäische Situation.

Kaiser Wilhelm hat die Reise zum Besuch des Zarenhoofs angetreten und die Segenswünsche der ganzen Nation begleitet das stolze Geschwader, das gegenwärtig die Ditsche durchsucht. Mögen immerhin bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser bestimmte politische Abmachungen über schwebende Fragen der europäischen Politik nicht zu erwarten sein, dennoch wird die Begegnung weit über die Bedeutung eines bloßen Höflichkeitsselbstbesuches hinausgehen und sich als eine neue Bürgschaft dafür darstellen, daß unter den Herrschern der beiden großen Reiche das Bestreben besteht, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern, den aufgehäuften Stoff von Verstimmung und Mißtrauen aus dem Weg zu räumen und die alten Bande eines persönlichen Verhältnisses wieder festzuheften, welches seit Jahrzehnten die beiden Völker verbunden und stets auch sehr wirksam in die große Politik eingegriffen hat. In der ganzen Welt betrachtet man die Reise Kaiser Wilhelm als eine Friedensbürgschaft und erwartet von ihr, daß sie beitragen werde, die feindseligen aggressiven Bestrebungen, welche der russischen Politik in den letzten Jahren unter dem Einfluß der panlawistischen Wählerkreise zugeschrieben wurden, in den Hintergrund zu drängen. Daß eine Wiederannäherung der beiden benachbarten Höfe nicht im geringsten einen Frontwechsel in der großen auswärtigen Politik Deutschlands in sich schließt, daß insbesondere unter Bundesverhältniß zu Oesterreich und Italien in unerschütterlicher Festigkeit bestehen bleiben wird, ist eine Thatsache, an der erste Politiker nirgends in der Welt zweifeln. Es erfüllt uns mit Genugthuung, daß man nirgends in maßgebenden Kreisen Oesterreichs oder Italiens Bedenken über einen neuen politischen Combination gefährden könne. Eine Annäherung Rußlands an Deutschland muß zugleich eine solche an dessen Verbündete sein. Die für die nächsten Wochen bevorstehenden Kaiserreisen nach Oesterreich und Italien bilden gewissermaßen eine Ergänzung des Besuchs in Petersburg; sie werden der Ausdruck des Entschlusses sein, unter allen Umständen die bestehenden Bundesverträge, die sich so wohl bewährt haben und auf einem so festen Grund gemeinschaftlicher Interessen ruhen, unbedinglich aufrecht zu halten. Mit Befriedigung wird

man es in Deutschland auch begrüßen, daß Kaiser Wilhelm den beiden scandinavischen Königen einen Besuch abzustatten gedenkt. Zwischen Schweden und Deutschland herrschen seit langen Zeiten gute und freundschaftliche Beziehungen und es giebt kein gegenläufiges Interesse, welches dies Verhältniß stören könnte. Mit Dänemark ist seitlich eine alte Spannung und ein durch Jahrhunderte sich hinziehender nationaler Gegensatz vorhanden. Allein es hat in neuerer Zeit doch nicht an Zeichen gefehlt, daß die alte Wunde allmählig zu heilen beginnt, daß die Dänen die schweren Schläge der sechziger Jahre zu verschmerzen, den Verlust der Herzogthümer als unüberwindlich zu betrachten und sich in die unabänderlichen Verhältnisse zu schicken anfangen. Stimmen, welche mit dem Hinweis auf die die beiden Länder verbindenden wichtigen wirtschaftlichen Interessen eine möglichst gute Nachbarschaft mit Deutschland als die gesundeste Politik für Dänemark empfehlen, finden in unserm nordischen Nachbarlande mehr und mehr Gehör und empfängliche Aufnahme. In Deutschland wird man diese Wandlung auf alle Weise zu fördern bereit sein und der Besuch unseres Kaisers in Kopenhagen wird gewiß dazu beitragen, Mißstimmungen aus alter Zeit zu beseitigen. So eröffnen sich begründete Aussichten, daß die Regierung Kaiser Wilhelm's II. unter Auspicien begonnen hat, aus denen man das Vertrauen zu einer Befestigung des europäischen Friedens schöpfen darf.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nimmt von einem Artikel der Moskauer Zeitung *Roiz*, der unter der bezeichnenden Ueberschrift: „In Erwartung besserer Zeiten“ die St. Petersburger Kaiser-Zusammenkunft bespricht. Aus dem ganzen Artikel spricht die besonnene Besonnenheit des Moskauer Blattes; am stärksten vielleicht aus folgender Stelle: Frankreich hat zu der Zusammenkunft in der vernünftigen Ueberzeugung Stellung genommen, daß Ausland es im kritischen Augenblick doch nicht verlassen wird. Dazu bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“ Die ganze Tendenz des langen Artikels der Mosk. Ztg. fernzeichnet sich in den Worten, daß Rußland Frankreich im kritischen Augenblick doch nicht verlassen werde; man erzieht daraus, was russische Panlawisten wünschen und hoffen, und was man von ihnen zu erwarten hat; man wird sich danach aber auch bei uns klar machen können, wie gänzlich unfruchtbar alle Bemühungen sein würden, eine Partei zuzubereiten, die sich durch ein Organ, wie die Moskauer Zeitung vertreten läßt.

Der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, wurde auf seinem Seehöfchen Beau Rivage zum Segen-

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mägge.

Unser Gast nippte kaum davon, mein Daniel jedoch ließ es nicht bei einer Flasche bewenden, und seine Begeisterung steigerte sich, als Herr von Clement erzählte, daß der allerverzünftigste Wein auf mehreren seiner Besitzungen in Obergarnung wachse. Mein Daniel hob daher auch, als er das vernommen, mit lächerlichen Widen sein Glas auf und sagte mit Energie: Mögen diese herrlichen Gütter recht bald wieder meinem hochverehrten Gönner gehören, und möchte es mir dann vergönnt sein, mit ihm sein eigenes edles Gewächs zu kosten.

Das hoffe ich und denke ich, hochwürdigster Herr, erwiderte Herr von Clement, indem er mit ihm antwortete. Möge ich mir vergönnt sein, alle die Liebe und Güte, welche ich von Ihnen empfangen, mit Allem zu lohnen, was ich mein nennen darf. Und Sie, theuere Mademoiselle Charlotte, fahre er dann fort, indem er sich zu mir wandte, würde Ihre unterthäniger Bewunderer auch wohl hoffen dürfen, daß Sie ihn in Ungarn besichtigen?

Ich reise für mein Leben gern, erwiderte ich, und würde des gnädigen Herrn Befehle mit Vergnügen befolgen. Leider bin ich noch wenig in der Welt umhergekommen, nicht einmal in Potsdam gewesen.

Oho, rief er, es soll meine süßeste Aufgabe sein, daß alle Ihre Wünsche sich erfüllen. Sie müssen Dresden und Wien sehen, das sind ganz andere lebenswerthe Plätze als das jümpfliche Potsdam, wo es nichts giebt als Baracken für die Herren Soldaten, welche nach dem Beispiele des Kriegsgottes Mars vor den sanften Genien des Lebens keinen Knecht haben und lieber Schweine hegen, als schönen Damen Gesellschaft leisten.

Ich weiß nicht, sagte ich, seine höflichen Wände erwidern, ob diese fabelhaftenden Heiden nicht zuweilen noch viel schimmere Laster besitzen.

Sicherlich! Sicherlich! rief er lachend, und nun erzähle er meinem Oheim Dumoulin's Auerung, welche dieser mit einem geringfügigen Achselzucken beantwortete.

Der König, unser allergnädigster Herr, antwortete er dann bitterlich lächelnd, hat die erhabenen Eigenschaften eines César und Alexandros, aber er agirt leikeren nicht nach in halbvoller Generosität für die docti et artifices, die Gelehrten und Künstler. Viel schlechter, so wäre die Akademie der Wissenschaften vollständig aufgehoben worden, als die glorieuse Majestät, Friedrich der Erste, vor vier Jahren in den Himmel abgerufen wurde. Es geschah allein um dessentwegen nicht, weil die Akademie in ihrer Aulgt sich erbot, Wundärzte für die Armee zu unterrichten, allein Geld erhielt die verwaisenen Gelehrten um dessentwegen doch nicht mehr. Der große Leibniz selbst empfing keinen Groschen, und da er im letzten Jahre starb, hat der König nun seinen Vorleser im Tabakcollegium, Paul Gundling zum Prääsidenten der Akademie ernannt.

Ein um so seltsamerer Spatz, antwortete der Herr von Clement, als dieser Gundling ein vollkommener Trunkenbold sein soll, welcher dazu dient, von den Herren Offizieren verlacht und verpöppet zu werden, wie Alles, was nach Wissenschaft oder Kunst schmeckt.

Die Augen meines Daniels ruhten ein wenig ängstlich forschend auf dem Chevalier, doch dieser fuhr unbefangen fort: Es ist ganz in der Ordnung, mein hochwürdigster Herr, und kann nicht anders sein. In dieser eiserne Zeit der Gewalt können die Künste nicht gedeihen, und immer noch ist es besser, wenn man sie verpöppet und verachtet, als wenn sie nur dazu dienen, alle mögliche Schlechtigkeit und Sünde zu verherlichen und zu rechtfertigen. Geschicht dies nicht in Frankreich, in Dresden, an dem kaiserlichen Hof und an so vielen andern Höfen? Dienen die Maler, die Bildhauer, die Musiker und Dichter nicht dazu, um die schamlosen Weiber und Männer zu malen, zu zeichnen, oder ihnen Opem und Cantaten zu singen und zu dichten, welche die Genossen, Bühler und Viellinge ihrer schweigerischen Herren sind? Sind die Gelehrten nicht dazu da, ihre Thaten zu preisen und ihre Befehle als Wunder von Weisheit auszusprechen, welche knifflig angebetet werden müssen? Wo ist ein Tacitus unserer Zeit, der sich getraute, die Wahrheit zu sagen? Es würde ihm entsehrlich bekommen. Und dieselben Men-

schen, welche auf Wink und Beich das Verdienstliche vergöttern, dieselben Maler, Poeten, Gelehrten, Musiker, welche vor jeder Courtisane jubeln und ihre Augen den besingern, sie betrügen Gott und den Teufel in derselben Weise. Wenn Kunst und Wissen dahin gelangt sind, ist ihr Wert mehr als zweifelhaft geworden; ich für meinen Theil finde es lustig und ergötzlich, daß ein Hofnar der Nachfolger des großen Leibniz geworden ist. Der König von Preußen ironisirt die Weltgeschichte, wie seine Offiziere die Sittengeschichte. Wüthschweine hegen und sie den Juden in die Häuser werfen, ist immer noch ein besserer Spatz als Menschen verbrennen und martern zur Ehre Gottes. Wir, liebevollthe Mademoiselle Charlotte, nicht wahr, wir trösten uns, wenn man über so glorreichen Geldthaten uns vernachlässigt.

Wir trösten uns, so gut wir es vermögen, sagte ich. Vortrefflich! rief er, meine Hand küßend, ein Jeder muß thun, was er vermag, um sich glücklich zu machen, und dazu darf man keine Gelegenheit veräumen.

Man würde großes Unrecht an sich selbst begehen. Sehr wohl, so wollen wir es uns verprechen, und kein Hinderniß soll uns davon abhalten, Mademoiselle Charlotte. Glück ist das Ziel allen Lebens und Strebens, also lassen Sie uns glücklich sein.

Mit diesen fröhlichen Worten erhob er sich, und das erbauliche Tischgespräch nahm sein Ende mit einem frommen Handküssen, denn nach der Sitte begann jede Mahlzeit mit einem Gebete und schloß mit einem solchen, das mein Daniel widerwillig sprach. Doch ich ich wohl, daß seine Blide diesmal bald dem Chevalier, bald mich betrachteten, weil sicherlich allerlei Rührungsmomente in ihm geweckt worden waren, die ihm nicht unangenehm sein mußten. Denn es entband ein Lächeln um seine starken Lippen, indem er mich ansah, als sähe er etwas besonderes Apeptisches.

Meine große Laune ließ sich nicht dadurch führen. Alles, selbst die Unterhaltung, welche ich geführt hatte, bezog ich in meinen Gedanken nur auf den Gegenstand, der mir im Sinne lag. Glück ist das Ziel allen Lebens! rief ich mir heimlich zu; keine Gelegenheit darf man veräumen, um

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. Benno Koebke.
Otziell: Montag den 16. Juli 1888.

Einmaliges Gastspiel des Concertmeisters Wilhelm Drechsler

vom Stadttheater in Riga
I. a) Romanze, von Beethoven
b) Concert für Violine u. Mendelssohn Wilhelm Drechsler.
II. und III. Satz.
Mit Begleitung des Orchesters.

Vorher:
Der Präsident.
Lustspiel in 1 Akt von W. Kläber.

Personen:
Karl von Elmhorn, Landrath — Berthold Sprotte.
Bertha, seine Frau — Hedwig Hund-Kühnau.
Walter — Edmund Doh.
Weber, Secretair — Carl Friedau.
Dabid, Diener — Josef Hertha.

Hierauf:
Eine verfolgte Unschuld.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Anton Langner u. Emil Pohl. Musik von A. Conradi

Personen:
Christoph Meyer, Rentier — Edmund Doh.
Gustav Meyer, sein Nefse — Berthold Sprotte.
Eine fremde Dame — Margarethe Ulrich.
Gottlieb, Diener bei Christoph Meyer — Carl Friedau.

Zum Schluß:
II. a) Elegie, von Ernst
b) Variations-brillantes u. Biegtemps (Wilhelm Drechsler).
Mit Begleitung des Orchesters.

Nach dem Mendelssohn-Concerte findet eine längere Pause statt.
Schauspiel-Preise.
Orchesterfauteuil . . . 2,50 Mk.
1. Rang-Loge 1. Rang 3. — 2. Rang-Vorberzeihen 1. — Mk.
Drechsler-Loge . . . 3. — „ 2. Rang-Hinterzeihen — „50
1. Rang-Loge . . . 2,50 „ 1. Rang-Loge 2. Rang 2. — „ 3. Rang nummerirt 0,75 „
1. Rang-Balkon . . . 2,50 „ 1. Rang-Loge 1. Rang 1. — „ Gallerie . . . 0,40 „
Den p. t. Monumenten der Winterjaison bleiben ihre bisher innegehabten Plätze bis 7 Uhr Abends des vorhergehenden Tages reservirt.
Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—11 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags.
Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.
Kasseneröffnung 7 Uhr — Anfang 7¹/₂ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.
Von Dienstag den 17. Juli ab bleibt das Stadttheater bis auf Weiteres geschlossen.

Freyberg's Garten.

Nur auf einige Tage hier ausgestellt:

Beduinen-Karawane,

bestehend aus 18 Personen, 14 Männern (dabei 1 Scheich), 2 Frauen, 2 Kindern, 10 Pferde, 5 Reit-Dromedare, eine Anzahl Schafe, Ziegen und Beduinenhunde, sowie Zelte, Waffen und Geräte.
Dieselben werden ihre heimatlichen Sitten und Gebräuche vorführen.
Vorführung Nachmittags um 5 und 8 Uhr.
Concert von der Capelle des Hauses.
Entree 30 s., Reservirtes Platz 50 s., Kinder die Hälfte. Die Direction.
Gingang nur von Krausenstraße aus.

Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Die ordentliche Generalversammlung des Vereins findet
Dienstag den 17. Juli Abends 8 Uhr
im „Rosenthal“ Weidenplan 2a statt.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
Die Vereinsmitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Halle a. S., den 14. Juli 1888. **Der Vorstand.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (R. Rieckmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

In Hochzeits- u. Jubiläumsgeschenken
aller Arten mit und ohne Musik, sowie Neuheiten in Bronze, Zinnschmuck, Silber- und Goldre polir Gegenstände, vorzüglich passend zu Preisen für alle Sports
empfehlen wir ein neu ausgestattetes reich assortirtes Lager
Gustav Uhlig,
Uhren-, Musikwerk- und Kunst-Handlung,
Halle a. S., Untere Leipzigerstraße.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
**Knöpfen, Besähen, Futterstoffen,
Corsets und Tricottailen**
Zu bekannten billigsten Preisen.
Isenthal & Co.
24. Große Ulrichstraße 24.

**Hoffmann's
Möbel-Magazin,**
alte Brauende Nr. 12 vis-à-vis von Café David.
empfehlen wir reichhaltiges Lager von Möbeln in allen Holzarten im einzeln, sowie in ganzen Ausstattungen und liefert binnen kürzester Frist solche nach Zeichnung.
Streng solide Bedienung. Billigste Preise.

Von Mittwoch früh ab stehen große u. kleine magere
Landschweine (seine engl.)
zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfing in Halle.
Fr. Rolle aus Halle und Fr. Rhases aus Nordhausen.
Grude-Coak vorzüglichster Qual, offeriren ab Lager oder frei Haus billigt Klitzhardt & Schreiber, Bauhof.

Concurs-Massen-Ausverkauf.
Der Herzfeld'sche Concursmassen-Ausverkauf
befindet sich von heute ab
Große Ulrichstraße Nr. 34
und ist geöffnet von 8—12 Uhr Vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags.

Hôtel & Café David

(Herm. Heller).
Montag den 16. Juli cr. und
Dienstag den 17. Juli cr.

Historisches Militair-Concert

der rühmlichst bekannten Capelle des
1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 aus Carlsruhe
(48 Musiker in Uniform)
unter Leitung des Musikdirectors Herrn Adolf Boettge.
Die Programme der beiden Concerte sind ganz verschieden.
Eingegangener Engagements wegen können nur diese beiden Concerte gegeben werden. Dieselben finden auch bei unglücklicher Witterung statt, da Colonne und Säle Raum und Schutz für 1500 Personen gewähren.
Billet-Verkauf a 50 Pfg. bis 4 Uhr an den Concerttagen in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher & Jasper und Paul Grimm.
Anfang 8 Uhr Abends. **Kassenpreis 75 Pfg.**
Die Capelle hat es unternommen, eine musikalische Aufführung zu veranstalten, welche dem Publikum ein getreues Bild von der historischen Entwicklung der Militärmusik geben soll.
Eine chronologische Reihenfolge hervorragender Musikstücke wird nicht allein in der ihnen eigenthümlichen Instrumentierung, sondern auch mit den f. 3. gebrauchten altsächsischen Instrumenten vorgeführt.

Bad Wittekind. Donnerstag den 19. Juli
zum Brunnenfest
Großes Concert
vom Galle'schen Stadt-u. Theater-Orchester verbunden mit Illumination des ganzen Bades und Brillant-Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**
Prinz Carl. Heute Dienstag Abends 8 Uhr
Großes
Militair-Concert
der ganzen Capelle des Rgl. Magdeb. Inf.-Regiments No. 36.
Entree a Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Capellmeister.
Familien-Billets, 20 Stück 3 Mark, zu haben.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (R. Rieckmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

